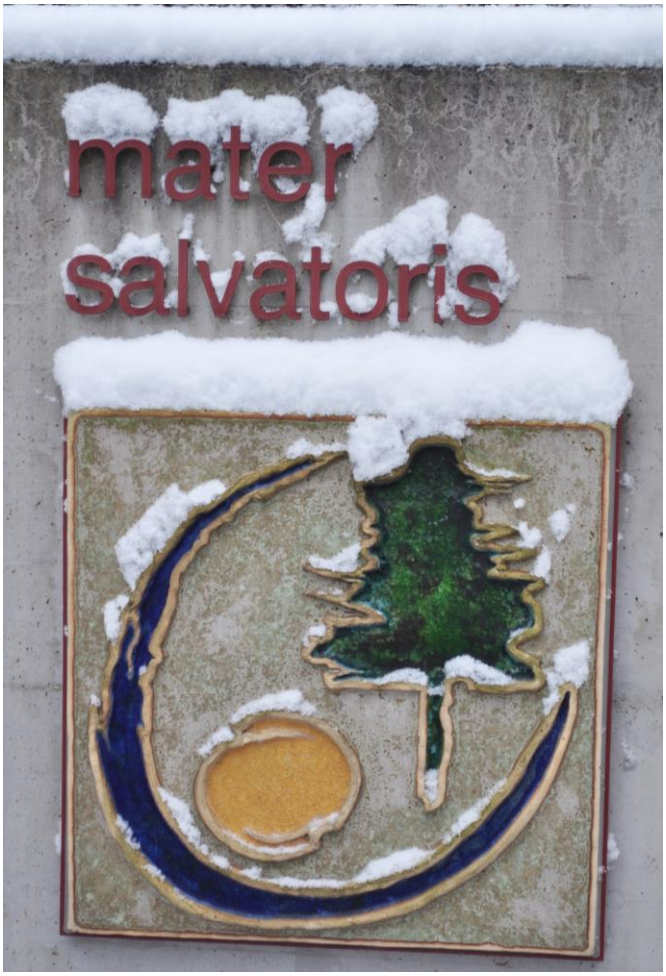
HEIMPOST



Die Zeitschrift im

mater salvatoris
Genesungs-, Wohn- und Pflegeheim

Salvatorianerinnen, Gemeinde Bad Erlach
Salvatorallee 36, 2823 Pitten

Nr. 47 / Dezember 2016

Inhalt

Offene Türen 2
Adventwunsch 3
Von der Türe, die niemand mehr schließen kann 4
Sie sind berufen zu leuchten 6
und der Welt das Licht zu zeigen. 6
Offene Türen und Räume 8
Bewohnerausflug in den Prater 10
Betriebsausflug 12
Rätselspaß 14
Ich öffne dir eine Tür – Eintritt frei 15
Namenstagsfeiern 16
Flohzirkus Pitten 16
Eine Tür öffnet sich 17
Herbergssuche 18
Ich öffne dir eine Tür – Eintritt frei 19
Was uns freut 20
Türöffner 21
Erntedankfest 22
Sozialprojekt 23
Tag der offenen Tür 24
Advent – eine Zeit zum Türen Öffnen 26
Türen öffnen dürfen 27
„Mach die Tür zum Herzen weit, dass die Liebe bei uns einzieht.“, ... 30
Jubilare 31
Heimgegangen 32
Terminvorschau 33
Der Sternschnuppe folgen 34

Impressum:
Mater Salvatoris Alten- und Pflegeheim GmbH
Salvatorallee 36, Gmd. Bad Erlach, 2823 Pitten
Tel.: 02627/822 72
Web: www.mater-salvatoris.at
E-Mail: office@mater-salvatoris.at

Redaktionsteam:
Sr. Christine Neumeister SDS, Inge Koitz, Christian Gmeiner
mit Beiträgen und Fotos von Bewohner/innen, Mitarbeiter/innen, Schwestern und Freund/innen des Mater Salvatoris

Offene Türen

Günther Schranz

Sehr geehrte Leserinnen und Leser, liebe Bewohnerinnen und Bewohner. Die Adventzeit, eine Zeit des Friedens und der Besinnlichkeit. Eine Zeit in der sich viele Türen öffnen. Auch die Türen zu unserem Haus öffnen sich ein bisschen öfter als das restliche Jahr. Nun kann man sagen: „Schon fast ein bisschen zu viel.“ Jedoch kann sich eine Tür wirklich zu oft öffnen? Solange sich ein positiver Gedanke, eine nette Geste, ein erwarteter Besuch oder ein „Ich schau mal kurz vorbei“ dahinter verbirgt, behaupte ich, kann sich eine Tür nicht zu viel öffnen.

Wir gehen im Laufe unseres Lebens durch sehr viele Türen und einige sind auch verschlossen. Kein schönes Gefühl vor einer verschlossenen Tür zu stehen, oder? Nicht hinein zu können, nicht dazu gehören zu dürfen, nicht dabei sein zu können. Aber wie oft haben wir selbst jemanden die Tür verschlossen? Nicht aufgemacht obwohl wir wussten, sie oder er möchten gerne hinein.

Uns wird erzählt von Jesus und, dass er die Tür zum Vater, die Tür zu Gott sein soll. Diese Tür steht angeblich immer und für alle offen. Aber kann dies möglich sein, obwohl es trotz des heutigen Wissensstandes nicht 100% beweisbar ist?

Die Antwort auf diese Frage können wir uns selbst geben. Dazu müssen wir nur in uns hineinfühlen. Wie geht es uns, wenn wir jemanden nicht die Tür öffnen? Wie fühlt es sich an, nicht zu öffnen? Auf der Suche nach sinnvollen Erklärungen für unser Verhalten, geben wir uns selbst die falschen Antworten damit wir uns besser fühlen. Und im Gegensatz dazu, welches Gefühl begleitet uns, wenn es uns möglich war einen Wunsch zu erfüllen? Zuzuhören, da zu sein und die Türen geöffnet zu halten.

Seit der Geburt Jesu ist Gottes Tür offen, und deswegen können wir offen sein, für ihn und für andere. Wir können alle verkünden, alle Gutes tun indem wir unsere Türen offen halten.

Wir feiern Weihnachten, weil Gott Jesus auf die Erde zu uns Menschen schickte, bei denen er offene Türen sucht und dafür bin ich dankbar!

Ich wünsche Ihnen und Ihren lieben Menschen ein gesegnetes Weihnachtsfest und freue mich auf die offenen Türen im Neuen Jahr.

Adventwunsch

Ich wünsche uns allen vier Schlüssel:

Einen Schlüssel für die Hintertür –
Der Herr kommt, wo und wann wir es nicht vermuten.
Er kommt zu denen, die sich nicht ans große Tor getrauen.

Einen Schlüssel für die Tür nach innen –
Der Herr ist inwendiger als unser Innerstes.
Von dort aus betritt Er das Haus unseres Lebens.

Einen Schlüssel für die Verbindungstür, die zutapezierte,
zugemauerte nach nebenan.
Im Allernächsten, welcher der Allerfremdeste ist, klopft der Herr bei uns an.

Einen Schlüssel für die Haustür, für das Portal –
dort hat man Jesus und Maria und Josef abgewiesen.
Wir wollen uns nicht genieren,
ihn öffentlich einzulassen in unser Leben, in unsere Welt.

Werden wir `sein Bethlehem` heute sein?

Bischof Hemmerle

✶

✶

Nikolaus 2016
Wenn weiß die Wiesen und der Wald
ist Nikolaus-Abend bald.
Mit vielen Päckchen groß und klein
zieht er im Mater Salvatoris ein.

Wir freuen uns, dass er an uns denkt
und unser Herz zur Weihnacht lenkt.
Wir danken für all die guten Gaben,
die viele Helfer bereitet haben.
Den Nikolaus aus Kindertagen
können wir wohl nicht mehr haben,
doch ein wenig an den Nachbarn denken
kann man helfen?
…auch das ist Nikolaus Botschaft vom Schenken.

Hertha Preussler

Von der Türe, die niemand mehr schließen kann

Rainer Kinast

Herr Pimpelmeierhuber sitzt in seinem Zimmer. Er hat keine guten Tage. Er fühlt sich recht lustlos, seine Gelenke schmerzen ihm heute besonders und er kommt sich einsam vor. Er denkt daran, was er früher alles machen konnte: Was er mit seiner Familie gemeinsam erlebt hat, was er aus seinem Beruf gemacht hat und wie er sich für andere engagiert hat.

„Ich muss raus aus dem Zimmer, um auf andere Gedanken zu kommen.“ Er verkneift sich die Gliederschmerzen, holt seinen „Hausfreund“ – den Gehstock – und geht auf den Gang hinaus.

Er schaut sich die Bilder am Gang an – wie schon so oft – und studiert die diversen Sprüche, die im Haus aufgehängt sind. Da steht auch der Bibelspruch aus der Offenbarung des Johannes: „Ich kenne deine Werke. Ich habe vor dir eine Türe geöffnet, die niemand mehr schließen kann. Offb 3,8“

„Schön wär’s!“ denkt er sich und geht weiter. Beim Gangfenster schaut er in den November-Wald: Ein Nebel zieht sich durch die graue Landschaft, Blätter tanzen. „Diese graue Landschaft hat auch etwas Faszinierendes! Vor allem bin ich froh, dass ich hier in dem Warmen sein kann!“ spricht ihn ein Mann an, der gerade vorbeigeht. „Das stimmt. Man muss nur länger hinschauen“! kontert Herr Pimpelmeierhuber. Er schaut dem Herrn noch nach: „War diese kurze Begegnung, die soeben stattgefunden hat, der Türspalt, durch den ein wenig Licht und Wärme durch kommt? Fast fühle ich mich so!“

Er geht weiter. Da ist nun tatsächlich eine Türe offen, nur ein kleiner Spalt. „Hallo!“ ruft hier jemand. Als er eintritt, findet er eine alte Bekannte, die er schon länger nicht mehr gesehen hat: Ihr ist etwas auf den Boden gefallen! Gemeinsam gelingt es beiden, die Zeitung und die Fernbedienung des Fernsehers wieder aufzuheben. Und dann werden noch Neuigkeiten aus den Nachrichten besprochen … „Es war doch gut für die Frau, dass ich die offene Türe gesehen habe“ dachte sich Herr Pimpelmeierhuber, als er nach einer halben Stunde wieder entlang dem Gang geht. „… und mir hat der Tratsch mit der Frau auch gut getan! … Ja, ja, die offene Türe, die mir der liebe Gott angeblich geöffnet hat!“

Es kommt ihm eine Schwester entgegen. Sie hat offensichtlich viel zu tun, und doch lächelt sie ihn an. „Es ist eine Freude, wenn ich sie sehe!“ scherzt Herr Pimpelmeierhuber. „Ja, ganz meinerseits. Sie wissen ja: Wegen Ihnen komme ich immer wieder hierher!“ kommt die schlagfertige Antwort. Schmunzelnd geht er weiter.

Beim Aufzug ist ein Sessel frei. Ein begehrter Platz, weil man hier viele

Quelle: https://bailandoenelombligodelaluna.files.wordpress.com/2012/09/open-door.jpg

Menschen beobachten kann. So sitzt er da, plaudert mit einem Besucher, der gerade seine Mutter nicht am Zimmer gefunden hat, und wundert sich, wie unterschiedliche Gesichter die Menschen machen, die aus dem Aufzug aussteigen. Ein kleines Mädchen kommt mit seiner Mutter aus dem Aufzug gehopst, bleibt vor ihm stehen und starrt ihn an. Er winkt dem Mädchen, das Mädchen winkt zurück und läuft etwas verlegen der Mama nach. „Schon wieder ein Sonnenstrahl, der durch die offene Türe durchblinzelt“ meint Herr Pimpelmeierhuber. „Was ist passiert?“ fragt eine Frau, die in seiner Nähe sitzt. „Ach nichts!“ antwortet er, weil er diesen Bibelsatz wie sein persönliches Geheimnis hüten will, „ich freue mich schon, wenn die Sonne wieder einmal durch den Nebel blinzeln wird!“
Nach zwei Stunden sitzt Herr Pimpelmeierhuber wieder auf seinem Zimmer. Davor ist er nochmals vor dem Bibelsatz kurz gestanden. Er sinniert: „Ja, lieber Gott, du kennst meine Werke, weißt aber auch, was ich alles vermurkst habe. Umso mehr schätze ich, dass du den Türspalt für mich offen hältst!“
Seine miese Stimmung ist weg. „Ich muss es nur sehen und zulassen, wo mein lieber Gott mir die Türe geöffnet hat! Morgen gehe ich wieder auf der Suche nach der offenen Türe.
Ja, und irgendwann … ja irgendwann … darf ich ganz zu dir kommen, wenn du mir dann auch die Türe offen hältst! Aber das hast du ja versprochen … niemand kann sie mehr schließen! Auch so ein grauslicher, grauer Novembertag nicht!“

✶

✶

„Heutzutage gehen wir an so viele Türen vorbei, die einladen hineinzugehen und die ein Glück versprechen, von dem wir dann merken, dass es nur einen flüchtigen Augenblick dauert, dass es sich in sich selbst erschöpft und keine Zukunft hat. Doch, ich frage euch:
wir – **durch welche Tür wollen wir eintreten?**
Und wen wollen wir durch die Tür unseres Lebens eintreten lassen?“

Papst Franziskus

Sie sind berufen zu leuchten

und der Welt das Licht zu zeigen.

Pater Jordan

Unsere salvatorianische Gemeinschaft von Mater Salvatoris ist heuer stark von den 12 jubilierenden Schwestern geprägt. 8 Schwestern unserer Pittener Gemeinschaft haben in unserer Kapelle in Pitten und 4 Schwestern von uns in Wien Hacking ihr Jubiläum gefeiert.

Samstag, 13. August 2016 in Mater Salvatoris / nicht am Foto: Jubilarin Sr. Aloisia

Montag, 15. August 2016 in Wien-Hacking

Offene Türen und Räume

Claudia Hofmann

Seit kurzem schafft es meine Tochter Ilvy, die Türschnalle zu erreichen, wenn sie dabei auf den Zehenspitzen steht. Das bedeutet für sie eine riesige Erweiterung ihrer für sie so wichtigen Selbständigkeit. Sich selbst eine Türe öffnen – was für eine tolle Möglichkeit! Ich kann Räume betreten, die ich vorher nicht kannte oder die ich vorher vielleicht nur mit Erlaubnis und Hilfe eines Anderen erreichen konnte. Ich kann die Räume erforschen, kann feststellen, ob ich darin willkommen bin oder nicht, ob mich eine Aufgabe erwartet oder ein Hindernis.

Aber: „Wer sich ständig alle Türen offen halten will, wird sein Leben am Gang verbringen“, habe ich vor kurzem irgendwo gelesen. Räume durch offenen Türen zu betreten bedeutet immer auch, einen anderen Raum zu verlassen. Wir können mehrere Räume nutzen, aber immer nur in einem Raum gleichzeitig anwesend sein.

Ab 2. Jänner 2017 stehe ich Ihnen wieder als Heimleiterin und Geschäftsführerin zur Verfügung. Ich trete in diesen Raum sehr bewusst ein und habe auch bewusst mit meiner Familie bewertet, was das für uns alle bedeutet. Ich bin sehr dankbar für die Möglichkeit, diese verantwortungsvolle Funktion im Rahmen einer Teilzeitbeschäftigung ausüben zu können. Dafür waren das Einverständnis der gesamten Geschäftsleitung sowie die große Bereitschaft zur Unterstützung durch das Team vor Ort, insbesondere durch Günther Schranz und Christian Gmeiner, notwendig, ebenso wie der Rückhalt meines Mannes Wolfgang und meiner Eltern.

Für Sie in Mater Salvatoris wird sich durch diese Veränderung in der Führung des Hauses nicht viel verändern. Wir haben vor meiner Babypause eng zusammen gearbeitet und an einem Strang gezogen und so wird es nun auch sein. Für mich ist es ein Stück weit eine Heimkehr in einen bekannten Raum, der nun wieder stärker zu meinem Leben gehören wird.

Ich erinnere mich noch gut daran, wie ich im Frühjahr 2010 die offene Tür zu Mater Salvatoris zum ersten Mal durchschritten habe. Damals kam ich, um die erste E-Qalin Selbstbewertung zu unterstützen und ich konnte noch nicht wissen, dass ich wenige Monate später als Mitarbeiterin zum Team gehören würde. Ich fuhr die damals verschneite Allee zum Parkplatz hinauf und dachte bei mir: „Das ist ja sehr versteckt!“ und fragte mich natürlich, wie mir die Menschen dort begegnen werden. Dann öffnete sich die Tür und ich trat in dieses (gast-)freundliche, offene, warmherzige Haus und fühlte mich sofort

wohl. Diese „besondere Atmosphäre“ und das besondere Charisma – ich habe es damals auch gespürt und bin nun stolz, aber auch verantwortungsbewusst, ein Teil von dem Team, das genau diese Atmosphäre für Sie aufrecht erhalten möchte.

Manchmal denke ich immer noch an diese erste Begegnung, wenn ich die Allee hinauf fahre. Schön, dass sich diese Tür geöffnet hat und dass sie immer offen ist!
Herzlichst, Ihre Claudia Hofmann

✶

✶

Lebenshaus

Öffne mir deine Tür
dass ich in meine Wirklichkeit
eintrete
entdecke und erspüre
wo ich daheim bin

dass ich erfahre
und begreife
was Herberge bedeutet
ausruhen
und rasten kann
im unterwegs-sein

dass ich in dir
mich finde
und meine lebensräume
bewohne
zugänglich werde
für die besucher
und
leben kann:

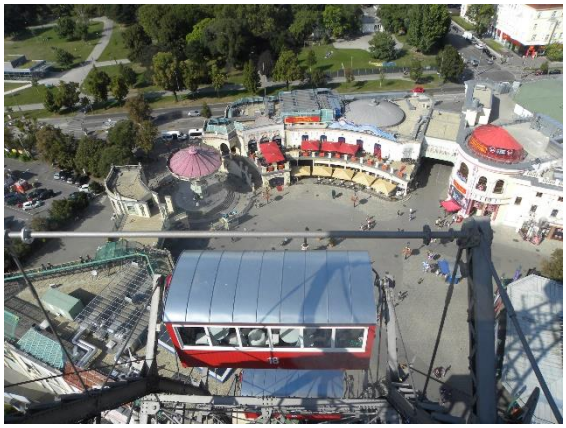
✶

✶

Die Seelenmesse Ende November war Anlass, all unserer lieben Bewohnerinnen und Bewohner zu gedenken, die im letzten Jahr unser Haus für immer verlassen und durch die offene Tür zu Gott gezogen sind.

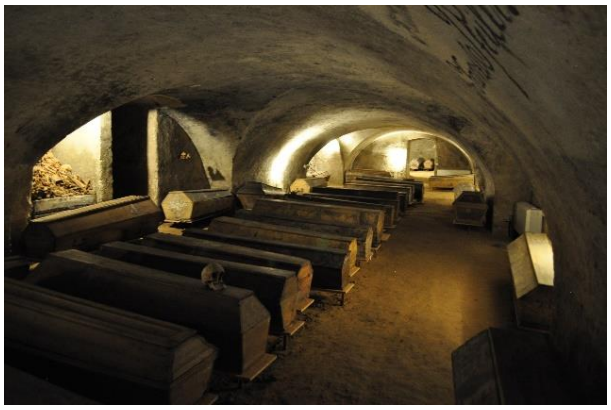
Bewohnerausflug in den Prater

Am 30. August starteten 4 Busse vom Mater Salvatoris um die Ausflügler in den Wiener Prater zu bringen. Dort gab es mit einer Stelze und Bier den kulinarischen Höhepunkt bevor via Riesenrad in luftiger Höhe Wien von oben betrachtet werden konnte.



Betriebsausflug

„Auf den Spuren von Pater Jordan“... waren die MitarbeiterInnen des diesjährigen Betriebsausfluges. Nach einem Vortrag zum Leben Pater Jordans konnte man ausführliche Einblicke in die wunderschöne Michaeliskirche werfen.



Im Anschluss war der gemütliche Teil in Grinzing beim Heurigen, wo bei Schrammelmusik Entspannung angesagt war und die gesammelten Informationen und Eindrücke bei einem Achterl Wein nachbesprochen werden konnten....

Rätselspaß

1. Vorname von Herrn Schabauer
2. Begründer der Salvatorianerinnen
3. Feiertag am 8. Dezember
4. 2016 stand im Zeichen der
5. Weihnachtliches Mürbteig-Gebäck mit Mandeln
6. Advent, Advent ein ... brennt
7. Geburtsort Jesu
8. Küchenleitung Jutta ...
9. Heiliger am 6. Dezember
10. Namenspatronin am 3. Stock im Mater Salvatoris

Ich öffne dir eine Tür – Eintritt frei

Carina Schrammel

„Leider können wir Ihnen den gewünschten Studienplatz nicht anbieten.“

Diese Nachricht erhielt ich im Juni dieses Jahr. Da ich während meiner Schulzeit schon vom **F**reiwilligen **S**ozialen **J**ahr gehört habe, war für mich die Entscheidung für meinen weiteren Weg schnell getroffen. Das FSJ-Team hat mir die „Tür geöffnet“ und mir den „Eintritt“ ins Mater Salvatoris ermöglicht.

Ich nütze nun die Heimpost als Gelegenheit um mich hier noch einmal offiziell vorzustellen. Mein Name ist Carina Schrammel, ich bin 18 Jahre alt, komme aus Grimmenstein und darf hier im Mater Salvatoris mein FSJ von 10 Monaten absolvieren. Meine Familie bewirtschaftet einen Bauernhof, wo meine beiden älteren Brüder und ich tatkräftig mithelfen. Besonders seitdem mein Opa schwächer geworden ist und in der Landwirtschaft nicht mehr mitarbeiten kann, sind meine Eltern auf unsere Unterstützung angewiesen. Auch bei der Pflege meines Großvaters greife ich meiner Mama immer wieder unter die Arme. Am liebsten bewege ich mich an der frischen Luft, gehe reiten oder beschäftige mich mit unseren Tieren. Bis Anfang des Sommers war ich Schülerin des Gymnasiums Sachsenbrunn, wo ich erfolgreich mit der Matura abge-

schlossen habe. Dort besuchte ich den Gesundheits- und Sozialzweig welcher die Grundlage für mein zukünftiges Berufsleben darstellt. Mein Wunsch ist es Ergotherapie in Kombination mit Tiertherapie zu studieren.

Besonders viel Freude bereiten mir die dankbaren Worte und lachenden Gesichter der HeimbewohnerInnen, wenn ich da und dort meine Hilfe anbieten kann. Ich sehe das Freiwillige Soziale Jahr als große Chance um ein wenig in den Arbeitsalltag eines Sozial- und Gesundheitsberufs Einblick zu gewinnen.

In diesem Sinne hoffe ich auf eine schöne Zeit im Mater Salvatoris, wo ich viele Erfahrungen sammeln darf und auch meine Hilfe als Unterstützung anbieten kann.

Macht hoch die Tür
die Tor macht weit,
es kommt der Herr der Herrlichkeit!

Eine besinnliche Weihnachtszeit wünscht

Carina

Namenstagsfeiern

Seit unsere Wohnbereiche unter dem Schutz heiliger Patrone stehen, nehmen wir deren Jahrestage auch zum Anlass, eine kleine Feier zu organisieren. In letzter Zeit wurden deshalb die Feste anlässlich der hl. Elisabeth bzw. von Teresa von Kalkutta gefeiert.

Mit musikalischer Unterstützung unserer Ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen, Praktikantinnen des BBRZ und unserem Seniorenbetreuungsteams waren auch dieses Jahr die Feiern sehr gelungen.

Flohzirkus Pitten

Ein Mal im Monat besucht der Flohzirkus Pitten, also Mamas, Babies und Kleinkinder die BewohnerInnen des Mater Salvatoris um gemeinsam zu singen, zu spielen oder auch zu plaudern.

Es ist jedes Mal ein sehr nettes Miteinander, mit viel Freude und unbeschwerten Augenblicken. Die kleinen „Flöhe“ schaffen es natürlich mit links ein Lächeln in die Gesichter zu zaubern!

Eine Tür öffnet sich

Sr. Sylvia Vanek SDS

Liebe Verantwortliche in der Verwaltung, liebe MitarbeiterInnen, liebe Mitschwestern, liebe Bewohner und Gäste.

In der Heimpost möchte ich die Gelegenheit wahrnehmen um mich bei Ihnen/ euch zu verabschieden. Meine dreijährige Tätigkeit als Gemeinschaftsverantwortliche für die Schwestern Salvatorianerinnen endet am 31.12.2016.

Zurückblickend kann ich sagen, diese Jahre waren in WINDESEILE um, für mich war diese Zeit wohl eine sehr bereichernde aber auch herausfordernde Zeit. Dankbar bin ich für alle Erfahrungen. Begegnungen, die ich in Mater Salvatoris machen konnte. Was ich besonders schätze hier, ist die herzliche und frohe Atmosphäre. Hier tätig zu sein „tut gut!“

Erneut öffnet sich eine Tür mit neuen Perspektiven und ich schaue der Zukunft hoffnungsvoll entgegen. Was mich besonders freut ist, dass ich meine Tätigkeit als Krankenhausseelsorgerin in meiner Heimatstadt Wien ausüben kann.

Wünsche Ihnen/ euch weiterhin Gottes Segen, viel Freude am Dienst des älteren und schwächeren Menschen und auch ein tiefes Gottvertrauen für den Alltag, welches unser Gründer P. Franziskus Jordan in besonderer Weise ausstrahlte.

✶

✶

Offene Tore sind ein tiefes Symbol. Sie wollen unsere Entscheidung. Unseren Mut. Unsere Hoffnung. Wollen unser Vertrauen.
Offene Tore sind eine Einladung. Sie sind Bild unseres Lebens, in dem wir immer Einsicht erwarten, Großes und Wunderbares. Besonders im Advent.
„Macht hoch die Tür“ erzählt mit Worten des Psalmes 24 und anderen biblischen Bezügen, auf wen die Erwartung zielt, wer das Große und Wunderbare ist.
„Komm o mein Heiland, Jesus Christ, mein Herzens Tür dir offen ist.“
Und tatsächlich wird im Betrachten und Singen das Herz weit und sensibel, offen für Gott und die Menschen.

Maria Stiefl-Cermak

Herbergssuche

Sr. Brigitte Thalhammer SDS

Wir sitzen beim Frühstück. Die Glocke läutet.
Wir schauen einander an: Hat sich jemand angemeldet? Bekommt jemand Besuch? Erwarten wir einen Handwerker? Wer ist denn draußen? Öffnen wir die Tür?
Es ist nicht selbstverständlich, Türen zu öffnen.
Will ich die Person hereinlassen? Was bringt eine unbekannte Person mit? Was wird sie wollen? Es gibt auch ein sehr berechtigtes und wichtiges Schutzbedürfnis.

Ich kenne die Perspektive des „Anklopfens“ als Pilgerin am Jakobsweg. Es war ein Abenteuer, beginnend am späten Nachmittag, Menschen anzusprechen, ob sie Herberge für uns wüssten oder bei Häusern zu klingeln und nach einem Schlafplatz zu fragen. Vor allem, wenn der Tag schon lang war und wir erschöpft, hofften wir inständig, dass uns jemand die Tür öffnen würde. Welche Erleichterung, wenn uns jemand hereinbat und eine Schlafmöglichkeit anbot. Oft ging die Gastfreundschaft weit darüber hinaus. Wir konnten uns mit einem Abendessen stärken und nach der anfänglichen Unsicherheit entwickelten sich lebendige, persönliche Gespräche. Diese Begegnungen zähle ich zu den ganz besonderen Kostbarkeiten des Pilgerwegs.

Es hat mich sehr berührt, dass Menschen uns zwei verschwitzten und oft auch dreckigen Pilgerinnen willkommen hießen und uns großes Vertrauen entgegenbrachten. Würde ich das auch so tun? Würde ich mich in meinem Alltag unterbrechen lassen? Es bleibt die bereichernde Erinnerung an das große Geschenk, wenn jemand zu Hause ist, die Tür öffnet und einfach einlädt. In solchen Menschen wird etwas von der willkommen heißenden Haltung Jesu deutlich.

Es bleibt ein Abenteuer, wenn wir uns für einander öffnen – und zugleich liegt in diesem Abenteuer ein großes Geschenk:
einander Herberge zu geben – eine weihnachtliche Einladung.

✶

✶

Kurz notiert...
Im Namen meiner Familie erlaube ich mir, Ihren Schwestern und dem gesamten Team für die sorgfältige und geduldige Pflege meiner Tante Maria Wallisch und meiner Mutter Elisabeth Chladek zu **danken** !

Vergelt`s Gott

Werner Chladek

Ich öffne dir eine Tür – Eintritt frei

Inge Koitz

Dieser Ausspruch begleitet mich schon mein ganzes Leben.

Vor genau zwei Jahren hat sich das erste Mal die Tür im Mater Salvatoris für mich geöffnet. Damals wurde als Karenzvertretung für Frau Claudia Hoffmann eine zusätzliche Mitarbeiterin zur Unterstützung in der Verwaltung gesucht. Da ich zu dieser Zeit nach langjähriger Pause wieder den Einstieg in die Arbeitswelt wagte, bewarb ich mich für diese Stelle. Die Tür in den Wiedereinstieg hatte sich geöffnet. Für zwei Jahre unterschrieb ich meinen Dienstvertrag als Vollzeitkraft an der Rezeption und ich wusste, dass, wenn Frau Hofmann wieder von ihrer Babypause zurückkommt, sich für mich die Arbeitszeiten reduzieren würden.

Aber wie es der Zufall so wollte, öffnete sich wieder ein Spalt einer Tür. Die Amtszeit von Sr. Sylvia als Oberin im Mater Salvatoris endet mit Ende dieses Jahres und es wurde eine Koordinatorin in einer Gemeinschaft betagter Ordensfrauen gesucht. Ich bewarb mich und bekam die Zusage für diese Stelle.

Ab Jänner 2017 ist es soweit. Ich werde am Vormittag dafür sorgen, dass das Alltagsleben der Salvatorianerinnen vor Ort gut möglich ist, Organisatorisches und Bürotätigen für sie erledigen und die Schnittstelle zwischen den Schwestern untereinander, mit der Konsulta und den Verantwortlichen des Hauses Mater Salvatoris sein. Nachmittags werde ich weiterhin an der Rezeption für alle Bewohner unseres Hauses und deren Angehörigen meine jetzigen Tätigkeiten weiterführen.

Da ich schon jetzt von den Schwestern sehr freundlich und offen aufgenommen werde, freue ich mich schon auf diese neuen Herausforderungen und ich weiß, wenn ich in Zukunft Unterstützung brauche oder nach einer Lösung suche, wird sich wieder zur richtigen Zeit eine Tür öffnen und eine Hand wird mir gereicht.

✶

✶

Kurz notiert...

…. Mein Weg führt mich heute in die Verwaltung.
Ein großes, schönes Dankeschön! (gilt für alle, die es nicht mehr so können)
Die hygienische Wäsche, das mit Liebe hergestellte Frühstück, das Eincremen und so weiter; und das mit Lächeln dabei.
Es gibt goldene Hände. Schwester Claudia, Schwester Karin u.s.w., haben mir geholfen, ich bin hier angekommen.
Das kommt von Herzen, das wollte ich Ihnen heute sagen.

Alles Liebe

Marianne S.

Was uns freut

... dass wir bei strahlend schönem Wetter unseren „Tag der offenen Tür“ veranstalten konnten

... dass wir jetzt einen salvatorianischen „Schritteweg“ in unserem Park und Waldgelände haben

... dass der Generationsgarten mit den Kräuterbeeten und Kinderspielplatz gelungen ist

... dass wir so gute Seelsorger haben

... dass unsere Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen um ein wohlwollendes Klima bemüht sind in wertschätzender Begegnung und frohem Miteinander

... dass unsere ehrenamtlichen HelferInnen Abwechslung und Freude ins Haus bringen

... dass wir so kompetente und freundliche Verwaltungspersönlichkeiten haben

... dass unser Küchenteam gut für unser leibliches Wohl sorgt

... dass unsere Schwestern SalvatorianerInnen uns mit Gebet und Interesse begleiten

... dass wir eine vertrauensvolle SDS-Nachbarschaft haben

... dass unsere Bewohner und Gäste die liturgischen und andere div. Angebote nützen

... dass unsere gesunde Waldluft weiterhin anziehend und heilsam wirkt

... dass wir Gottes Schutz und Segen erfahren dürfen.

Türöffner

Christian Gmeiner

Wir sind in der ruhigen Zeit des Jahres angelangt. Der Herbst mit seinem bunten naturfarbenen Spiel ist der kalten, oft grauen Winterzeit gewichen, an der viele Menschen bei Dunkelheit in die Arbeit gehen und erst wieder bei Dunkelheit nach Hause zu ihren Liebsten kommen. Im Gegensatz zur warmen Sommerzeit, in der wir Menschen gerne und viel Zeit draußen verbringen, zieht man sich in der kalten Jahreszeit zurück in die warme Stube, die Fenster und Türen bleiben fest geschlossen. Doch gerade in dieser Zeit ist es notwendig, die Türen öfter für andere zu öffnen und sie einzulassen. Im Gegensatz zu unseren privaten Häusern, in denen wir selbst die Türe öffnen müssen, denke ich an das Bild des Concierge von noblen Hotels. Man könnte nun sagen, dass es nicht mehr zeitgemäß ist, jemanden dafür anzustellen, die Türe zu öffnen. Doch in Wahrheit ist dieser Posten eine Schlüsselstelle im Hotel und wird nicht willkürlich besetzt. Es ist der Erstkontakt mit dem Betrieb, eine Visitenkarte in Form eines Menschen, dem ein Gast oft zwar nur einen flüchtigen Moment begegnet, der aber wegweisend für die Zeit danach sein kann.

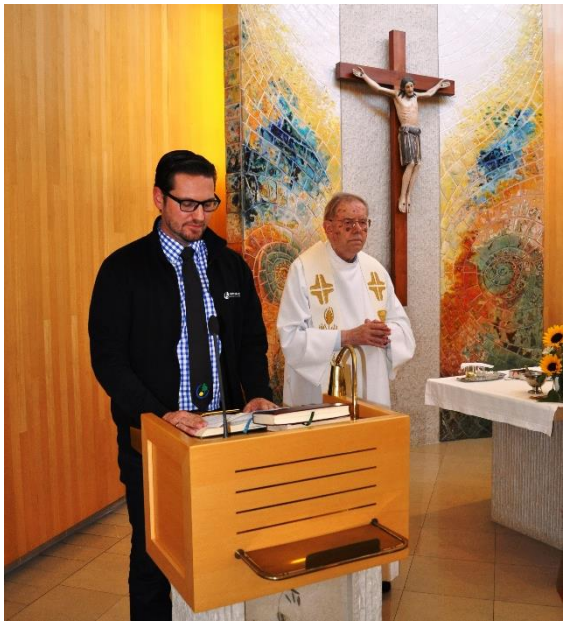
Ich kann mich an eine Dokumentation erinnern, wo es genau um diese Berufsgruppe gegangen ist. Die Wichtigkeit der Willkommenskultur und die Wertschätzung jenen – auf dem ersten Blick vielleicht weniger beachteten Position – Menschen gegenüber die diese bekleiden, ist mir im Gedächtnis geblieben.

Das Mater Salvatoris, hat keinen Concierge. Aber auf Grund der modernen Technik öffnen sich die Türen komplett selbständig und lassen alle ein und aus, die sich ihnen nähern, egal ob es sich um BewohnerInnen, MitarbeiterInnen oder Lieferanten handelt. Die Willkommenskultur, könnte man nun meinen, ist aber mit einer Automatiktür nicht wirklich spürbar auch wenn sich die Türen wie von Geisterhand öffnen. Die Willkommenskultur, die das Mater Salvatoris bemüht ist zu hegen und zu pflegen, beginnt aber mit den ersten Worten, die man innerhalb unseres Hauses wechselt. Am Empfang und in der Verwaltung wird man von Inge Koitz, Pia Tauchner, Günther Schranz, Mathilde Hawlik und einigen anderen mehr, stets mit einem Lächeln Willkommen geheißen. Der Servicegedanke und eine offene, verständnisvolle und lösungsorientierte Grundhaltung ist allen Beteiligten ein besonderes Anliegen – und liegt auch jedem einzelnen persönlich am Herzen!

Ich möchte mich an dieser Stelle bei all jenen MitarbeiterInnen herzlich bedanken, die dieses „Tür – Aufmachen“ nicht nur als Teil Ihres Berufes, sondern als Berufung im Sinne der Salvatorianerinnen verstehen und tagtäglich leben.

In diesem Sinne: Treten Sie ein ins Mater Salvatoris – die Türen sind offen, der Eintritt ist frei!

Erntedankfest



✶

✶

Sozialprojekt

Unser diesjähriges Sozialprojekt das unter anderem aus Ihren Spendengeldern finanziert wird, kommt dem Verein Kinderherz zu Gute. Anlässlich des Adventmarktes kamen Vertreter des Vereines und übernahmen voller Dankbarkeit einen Spendenbetrag von 500 Euro.

Tag der offenen Tür

Aktivitäten

Mit Jasmin wird mit musikalischer Untermalung gemeinsam Sessel-geturnt...

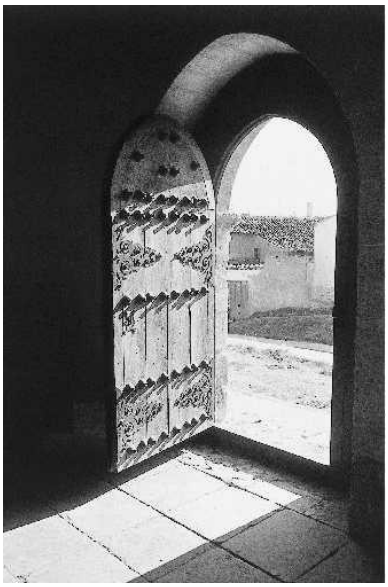
... oder es wird gemeinsam ge-bastelt

Advent – eine Zeit zum Türen Öffnen

Sr. Theresia Stradl SDS

„Macht hoch die Tür, die Tor‘ macht weit, es kommt der Herr der Herrlichkeit!“ So singen wir in einem bekannten Adventlied. Türen spielen in der Zeit um Advent und Weihnachten eine bedeutende Rolle.

Ich denke zunächst an den traditionellen Brauch der Herbergssuche. Er erinnert uns daran, wie einst Josef und Maria auf der Suche nach einer Unterkunft in Betlehem an allen Türen abgewiesen wurden und Jesus schließlich in einem Stall zur Welt kam. Wie viele Menschen, heimatlos und auf der Flucht, teilen in unseren Tagen das Los der Heiligen Familie! Von wie vielen wird der Brauch der Herbergssuche heute als bittere Realität erfahren!



Einen anderen beliebten Adventbrauch, der uns wohl allen aus Kindertagen vertraut ist, stellt der Adventkalender dar. Ich selbst erinnere mich noch gut, mit welcher Neugier und Vorfreude ich jeden Tag auf den Abend wartete, da ich das nächste Türchen am Adventkalender öffnen durfte. Was würde sich wohl diesmal dahinter verbergen?

Vielleicht belächeln wir heute diese Haltung, tun sie als kindliche Sentimentalität ab. Und doch würde auch uns Erwachsenen die Offenheit und das Staunen Können, wie es Kindern eigen ist, manchmal gut tun. Gott selbst will uns ja beschenken. Er schenkt sich uns im Kind in der Krippe. Gott wird Mensch, damit die Menschen Gotteskinder werden können – so beschreibt Edith Stein das Geheimnis von Weihnachten. So nahe kommt Gott uns, um unser Leben mit allen Höhen und Tiefen mit uns zu teilen. Wie weit er in seiner Liebe zu uns geht, soll uns dann später am Kreuz deutlich werden. Und nicht zuletzt in Jesu Auferstehung – eine Liebe die sogar den Tod überdauert!

Gott hat seine Tür mit dem Ereignis, das wir zu Weihnachten feiern, ganz weit für uns geöffnet. Er will, dass wir begreifen, wie sehr er uns liebt. Er will uns teilhaben lassen an seinem göttlichen Leben. Er selbst ist die Tür, die zum Leben führt (vgl. Johannesevangelium Kap. 10,9).

Es liegt nun an uns, dass wir unsere Türen öffnen für sein Kommen, damit er einziehen kann in unser Herz, in unser Leben, in unsere Welt, die sich so sehr nach Liebe, Frieden und Versöhnung sehnt!

Öffnen wir unser Herz, damit Gott am kommenden Weihnachtsfest in uns neu geboren werden kann!

Ich möchte an den Schluss den Text eines anderen Adventliedes stellen:

„Macht die Tür zum Herzen weit, dass die Liebe bei uns einzieht. Macht die Tür zum Herzen weit, dass die Liebe unter uns wohnt.“

Türen öffnen dürfen

Sr. Daniela Eberle SDS

„In Treue gegenüber dem Vermächtnis unserer Gründer versuchen wir, „auf jede Weise und mit allen Mitteln, welche die Liebe Christi eingibt“, unsere apostolische Sendung zu erfüllen. Unsere Kongregation übernimmt Aufgaben, die dem Anruf der Welt- und Ortskirche ------- sowie den Fähigkeiten der Schwestern und dem Wohl des Ganzen entsprechen.

Art.30 aus unserer Lebensregel

---- daß ich meine kreativen Fähigkeiten einsetzen darf, verdanke ich auch dem Weitblick und der Offenheit unseres Gründers. Kreativ sein ist für mich: lebendig sein, offen sein, Freude erfahren, immer wieder Lernende sein, das Leben fördern und mit Farbe erfüllen, mitwirken an der Schöpfung.

All das möchte ich aber nicht nur allein erfahren, sondern auch mit Menschen teilen. So z.B. wenn ich in Pitten die Heimbewohner/innen zum kreativen Tun einlade, oder wenn ich in der Kreativwerkstatt bei den Müttern in Notsituationen bin.

Ich bin gewiss, dass ich in vielen Heimbewohnern Türen öffnen durfte: Hier durften sie erfahren: ich kann das! Jedes Produkt ist einmalig, ein Unikat, das hat niemand sonst in der Welt, das macht Spaß, das lässt mich Leid und Schmerz vergessen, das macht froh! So durften wir einander Wert-schätzung schenken. Und auch die, die als Zuschauer vorbei kamen, gingen mit Freude wieder weg.

Aber für mich schließt sich jetzt die Türe in Pitten. Ich möchte vor allem Sr. Notburga U. und Sr. Christine danken für ihr Mitsein, ihre Unterstützung, dafür, dass sie immer „Türen offen hielten.“

Vergelt`s Gott !

Sr. Daniela Eberle SDS

Liebe Sr. Daniela,

danke, dass du 15 Jahre zu uns nach Pitten gekommen bist, um mit unseren interessierten Bewohnerinnen und Bewohnern, ihre künstlerischen Fähigkeiten zu fördern und frohe kreative Stunden zu gestalten.

Dir wünschen wir weiterhin viel Freude im kreativen Tun und Teilen!

Deine Kreativgruppe von Mater Salvatoris, im Namen aller,

Sr. Christine

Adventbeginn

Alle Jahre wieder öffnet das Mater Salvatoris seine Pforten für den traditionellen Adventmarkt. Schon in den Tagen davor haben viele ehrenamtliche Hände fleißig Adventkränze gebunden, die dann von Herrn Pfarrer Samm gesegnet wurden. Zusammen mit anderen Ausstellern bietet das Mater Salvatoris so allen BewohnerInnen aber auch Gästen ein buntes Potpourri an weihnachtlichem Allerlei. Ein herzlicher Dank auch an alle ehrenamtlichen Musikanten, die mit ihrem Konzert am Freitag auch schon zur Tradition geworden sind, seien es Herr. Radax und Herr Riener, gemeinsam mit Mag. Karall oder der Männergesangsverein Gutenstein.

„Mach die Tür zum Herzen weit, dass die Liebe bei uns einzieht.“,

Sr. Heidrun BAUER SDS

so lautet der Refrain eines modernen Weihnachtsliedes.

Ja, offene Herzen sind gefragt. Menschen, die verwundbar sind, die sich anrühren lassen vom Leid und der Not jener, die Hilfe brauchen. Damals wie heute sind Menschen gefragt, echte Menschen, die Mitgefühl zulassen, Mitleid haben und barmherzig handeln, so wie einst Jesus Christus.

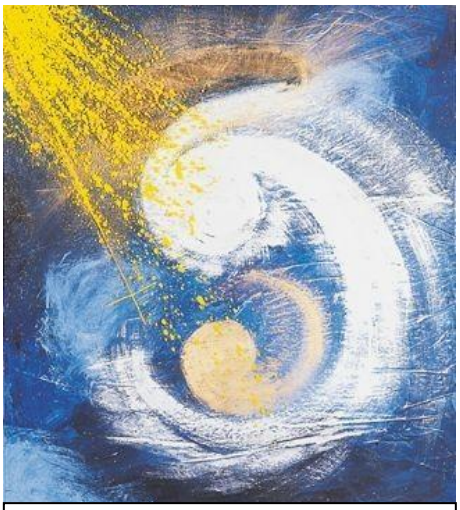
Es braucht Offenheit, Mut und Vertrauen sich bedürftigen Menschen auf Augenhöhe zu öffnen, denn es kann sein, dass einem dadurch auch die eigene Bedürftigkeit bewusst wird.

Wenn man genau hinschaut, sind wir immer und lebenslang aufeinander angewiesen - ob wir es wahr haben wollen oder nicht.

Halten Sie jetzt beim Lesen inne und nehmen Sie Ihren Atem wahr.

Jeder Atemzug ist ein Geschenk, nicht machbar.

Bereits im Buch Genesis heißt es, dass Gott dem Menschen den Lebensatem eingeblasen hat, damit der Mensch lebendig sei. Dadurch wurde eine Tür geöffnet, wo wir in ständigem göttlichen Austausch sein können. Um Gottes Gegenwart in uns wahrnehmen zu können, braucht es Wachheit und ein gewisses Maß an Sensibilität.



Christi Geburt , Hortense von Gelmini

„Wissen sie, ich habe die ganze Nacht gebetet. Ich habe mit aller Kraft versucht, die Tür einzudrücken, die mich von Gott trennt. Ich fühlte, dass er so nah war.
Schließlich sank ich vor Müdigkeit mit der Klinke in der Hand zurück und musste bemerken,
dass die Tür nach innen aufgeht.
Und Gott trat ein.“ *(Dürkheim, G.K.)*

Dieser Text wurde mir vor fast 20 Jahren auf eine mir unerklärliche Art und Weise zugesandt. Damals lag ich schwer krank im Spittal und es war nicht abzusehen, dass ich jemals wieder ganz gesund werden würde. Viel später durfte ich erkennen, dass der eigentliche Geber alles Guten immer Gott selbst ist und dass wir die Beschenkten sind. Wir können und dürfen Mitschöpfer sein und Spuren in der Welt hinterlassen.

Im Leben kommt es darauf an, mich von Gott lieben zu lassen, IHM mein Herz anzubieten, damit SEINE LIEBE darin einzieht und in mir Wohnung nimmt.

Gestärkt durch Gottes Heilshandeln teile ich gerne was ich empfangen habe.

Jubilare

Helene Haiden zum 85. Geburtstag!

Johanna Windbichler zum 85. Geburtstag!

Sr. Elfriede zum 90. Geburtstag!

Alles Gute!

Gudrun Handler zum 25-jährigen Dienstjubiläum!

Karin Reisenbauer zum 25-jährigen Dienstjubiläum!

Monika Hochhofer zum 30-jährigen Dienstjubiläum!

Heimgegangen

Horst Kremsner
✞ 20.08.2016

Martha Lang
✞ 29.08.2016

Karoline Schwarzl
✞ 21.08.2016

Franziska Mitsch
✞ 30.08.2016

Ingeborg Csar
✞ 05.09.2016

Erna Pichler
✞ 12.09.2016

Hermine Ungerhofer
✞ 01.10.2016

Erna Baumgarnter, O.i.R
✞ 08.10.2016

Elisabeth Chladek
✞ 24.10.2016

Erna Vollenhofer
✞ 27.10.2016

Maria Hahn
✞ 28.10.2016

Dr. Helmut Schramek
✞ 25.11.2016

Terminvorschau

(vorbehaltlich kurzfristiger Veränderungen – bitte beachten Sie die Aushänge im Haus)

19.12.	14:30 Uhr	Weihnachtssingen BG Zehnergasse
24.12.		Hl. Abend mit eigenem Programm
	15:30 Uhr	Christmette
	19:00 Uhr	Christmette
25.12.	10:00 Uhr	Festgottesdienst
27.12.	15:00 Uhr	Weihnachtssingen bei der Krippe
31.12.	14:00 Uhr	Jahresschlussandacht
31.12.	im Anschluss an die Andacht – Filmvorführung im Festsaal	

Konzerte

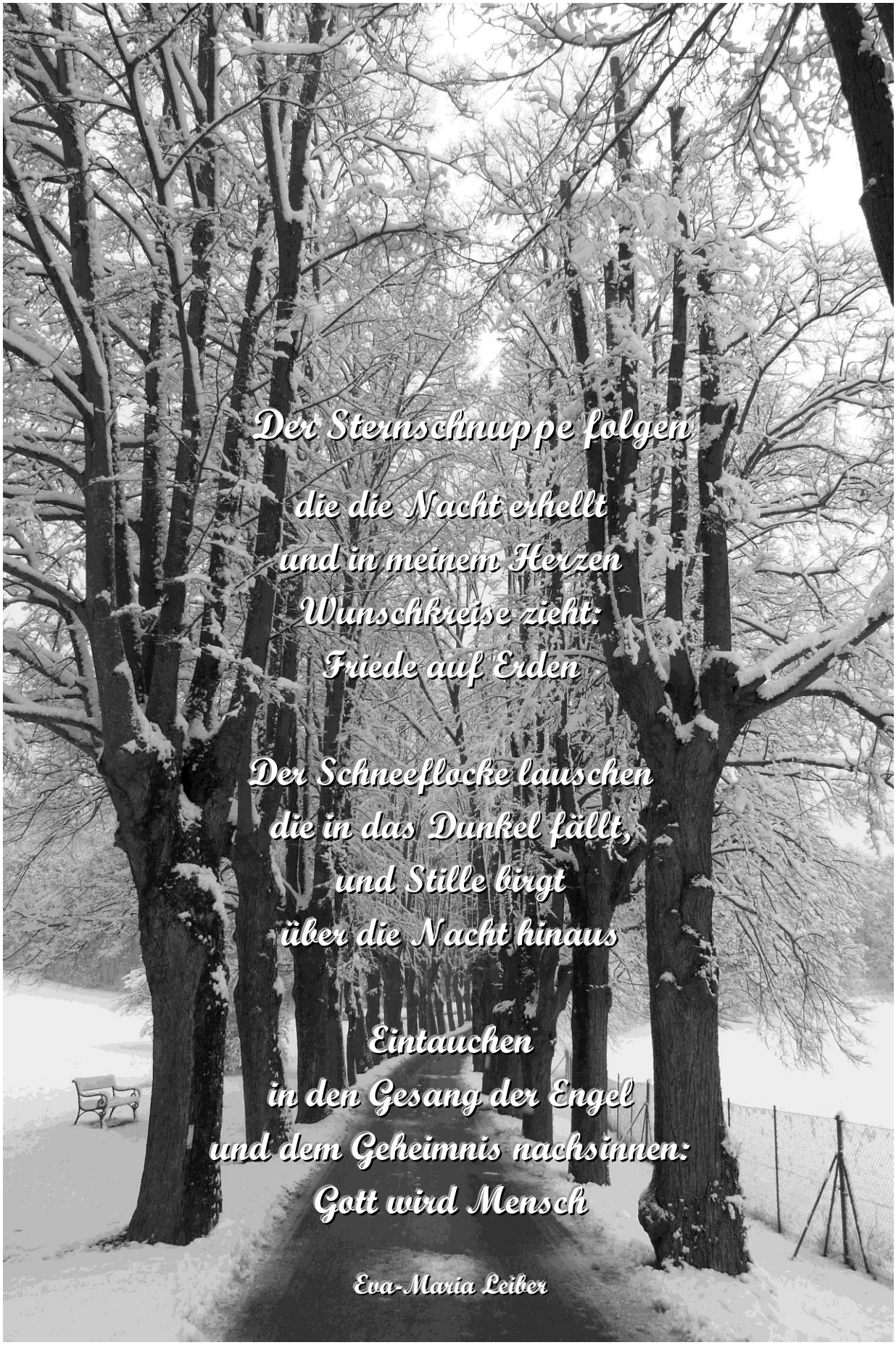
Christkönigsmesse gestaltet vom Bezirksseniorenchor Neunkirchen

Klassischer Musiknachmittag mit Mutter und Sohn Soukop

Kinderbesuche

Laternenfest mit den Kindern des Kindergartens Schwarzau

Hl. Messe mit Kindern der Waldschule



Der Sternschnuppe folgen
die die Nacht erhellt
und in meinem Herzen
Wunschkreise zieht:
Friede auf Erden

Der Schneeflocke lauschen
die in das Dunkel fällt,
und Stille birgt
über die Nacht hinaus

Eintauchen
in den Gesang der Engel
und dem Geheimnis nachsinnen:
Gott wird Mensch

Eva-Maria Leiber

Ein frohes, gesegnetes Weihnachtsfest und ein gutes Neues Jahr 2017 wünschen Ihnen das Redaktionsteam der Heimpost ebenso wie das Team Mater Salvatoris